

Ein fach- und paradigmübergreifendes Modell der Forschungskompetenz in den Sozialwissenschaften

Christopher Gess, Julia Rueß, Sigrid Blömeke

Zusammenfassung: Obwohl die Befähigung zu eigenständiger Forschung ein zentrales Ziel des Studiums ist, fehlt es in den Sozialwissenschaften an einem theoretischen Modell von Forschungskompetenz. In der vorliegenden Arbeit wurde ein fach- und paradigmübergreifendes Modell sozialwissenschaftlicher Forschungskompetenz in einem sequenziellen Mixed-Methods-Design entwickelt: Mittels Experteninterviews ($n = 4$) wurden erforderliche Kompetenzdimensionen identifiziert und mittels schriftlicher Expertenbefragung ($n = 8$) ausdifferenziert. Die Bedeutsamkeit der Modellbestandteile wurde über ein Expertenrating ($n = 80$) untersucht. Im Ergebnis konnte ein Modell mit den Kompetenzdimensionen Forschungsprozess-, Methoden- und methodologisches Wissen abgeleitet werden. Diese Dimensionen sind für die Forschungstätigkeiten der Problemherleitung, Forschungsplanung, Datenauswertung und -interpretation entscheidend.

Schlüsselwörter: Forschungskompetenz, Methodenwissen, Kompetenzmodellierung, Testentwicklung, Praxisexperten, Sozialwissenschaften

A model of research competencies across social scientific disciplines and research paradigms

Abstract: Although the development of research competency is an important goal of higher education in social sciences, there is no theoretical model of social-scientific research competency. In the present study, an overarching model across social-scientific disciplines and research paradigms was developed: Relevant competency dimensions were identified through expert interviews ($n = 4$). Their roles in performing key research steps were described based on an expert survey ($n = 8$). Finally, an expert rating ($n = 80$) was performed to determine the importance of each aspect of the competency model. The resulting model entailed the dimensions of research process knowledge, knowledge of research methods, and knowledge of methodologies as well as the research steps finding and defining a research problem, planning a research project, and analysing and interpreting data.

Keywords: research competency, research methods education, competency modelling, test construction, vocational experts, social sciences

1 Einleitung

Kompetenzorientierung wird in der hochschulischen Lehre seit Langem gefordert (Wild & Esdar, 2016). Die Studienprozesse und die zugehörige Lehr- und Lernforschung sollen auf die Aneignung von Kompetenzen ausgerichtet sein (Wissenschaftsrat, 2008). Trotz intensiver Bemühungen (beispielsweise im Forschungsprogramm Kompetenzmodellierung und Kompetenzerfassung im Hochschulsektor) bestehen hier noch größere Forschungslücken (Zlatkin-Troitschanskaia, Shavelson & Kuhn, 2015).

Wenig fortgeschritten ist die Kompetenzorientierung der Lehr- und Lernforschung zur sozialwissenschaftlichen Forschungsausbildung. In Übersichtsstudien wurden zwei zentrale Defizite dieses Forschungsfeldes herausgearbeitet: Es mangelt erstens an empirischen Studien zu Lehrmethoden und Lernprozessen jenseits anekdotischer Evidenzen (Kilburn, Nind & Wiles, 2014) und zweitens an Diskussionen „of how we assess students, [and] of what the learning objectives of an introductory research methods course should be“ (Earley, 2014). Dies ist überraschend, da der Erwerb von Forschungskompetenz ein grundlegendes Ziel hochschulischer Bildung markiert (Wissenschaftsrat, 2006) und zudem in verschiedenen sozialwissenschaftlichen Tätigkeitsfeldern als Qualifizierungsanforderung fest verankert ist (z.B. Deutsche Gesellschaft für Evaluation, 2008; Esser, Groeger, Munz, Lehndorfer & Schwartz, 2010; European Commission, 2013).

Im vorliegenden Beitrag soll diese Forschungslücke teilweise geschlossen werden, indem ein Modell der *kognitiven* Facette von Forschungskompetenz in den Sozialwissenschaften entwickelt wird. Forschungskompetenz wird dabei in Anlehnung an Klieme und Leutner (2006) verstanden als erlernbare, kognitive Leistungsdisposition, die sich funktional auf Situationen und Anforderungen der empirischen Sozialforschung bezieht und somit über die Rezeption von Forschung (Groß Ophoff, Schladitz, Lohrmann & Wirtz, 2014) hinausgeht. Da es an Studien zur Forschungsausbildung aus interdisziplinärer Perspektive mehrerer sozialwissenschaftlicher Studienfächer mangelt (Kilburn et al., 2014), soll mit einem *fachübergreifenden Modell* die Grundlage für solche Perspektiven gelegt werden. Es werden jene Studienfächer einbezogen, die sich ihren Forschungsgegenständen mit Methoden der empirischen Sozialforschung nähern. *Paradigmenübergreifend* wird der Fokus auf die empirische Sozialforschung gelegt. Zwar ist damit eine Eingrenzung verbunden, indem die theoretische und geisteswissenschaftlich orientierte Forschung nicht betrachtet wird. Gleichwohl wird die gesamte Breite empirischer Methoden einbezogen; es werden also sowohl quantitativ-statistische als auch qualitativ-interpretative bzw. -rekonstruktive Verfahren berücksichtigt.

2 Modelle von Forschungskompetenz

Es gibt bislang keinen wissenschaftlichen Diskurs zur Struktur sozialwissenschaftlicher Forschungskompetenz (Earley, 2014). Die vereinzelt vorliegenden Modelle beziehen sich auf unterschiedliche Kontexte: (1) generische Modelle, (2) Modelle im Kontext der Lehrerbildung und schließlich (3) Modelle, die auf Professionen mit Psychologiebezug begrenzt sind. Im Folgenden soll ein erster Versuch unternommen werden, die unterschiedlichen Perspektiven zusammenzuführen.

2.1 Generische Forschungskompetenz

Thiel und Böttcher (2014) haben ein Kompetenzstrukturmodell entwickelt, das für *alle* Studienfächer anwendbar sein soll. Die fachübergreifende Ebene des Modells wird entlang des Forschungsprozesses in vier Kompetenzdimensionen aufgeteilt: Recherche-, Methoden-, Kommunikations- und Reflexionskompetenz. Die fachspezifische Ebene des Modells wird untergliedert in die Kenntnis fachlicher Theorien, Methoden, aktueller Befunde und Kommunikationsstandards. Eine Beschreibung dieser Kompetenzdimensionen wird jedoch nicht vorgenommen, was vermutlich dem Anspruch geschuldet ist, ein für alle Fächer gültiges Modell zu entwickeln: Die Methodenkenntnis etwa wird in der Erziehungswissenschaft ein anderes Konstrukt sein als in der Physik.

Im Unterschied zu diesem Ansatz ist der vorliegende Beitrag darauf ausgerichtet, ein Modell für eine Fächergruppe mit weitgehend einheitlichen Forschungsmethoden zu entwickeln, so dass die jeweiligen Kompetenzdimensionen inhaltlich beschrieben werden können.

2.2 Auf die Lehrerbildung begrenzte professionsspezifische Modelle

In Lehramtsstudiengängen gewinnt die Forschungskompetenz im Zuge der Einführung des Praxissemesters und der damit verbundenen studentischen Forschungsarbeiten zunehmend an Bedeutung. In den Bildungsstandards der Lehrerbildung (Kultusministerkonferenz, 2014) werden Forschungskompetenzen indirekt über die Selbst- und Fremdevaluation angesprochen, indem die Vermittlung von Kenntnissen über Methoden, Verfahren und Instrumente der Evaluation gefordert wird.

Meyer (2003) hat ein Kompetenzmodell auf Basis eigener Lehrerfahrungen entwickelt. Es sieht je drei kognitive, affektiv-motivationale und „pragmatisch-handlungsbezogene“ Kompetenzdimensionen vor (Meyer, 2003, S. 109). Als kognitive Dimensionen werden das Erlernen der Wissenschaftssprache, die Einsicht in die Mehrperspektivität von Forschung und die Begrenztheit des eigenen Forschungshorizonts sowie die Einsicht in die Komplexität des Theorie-Praxis-Verhältnisses berücksichtigt. In der pragmatisch-handlungsbezogenen Facette wird mit der forschungsbezogenen Methodenkompetenz eine weitere kognitive Dimension angeführt.

Ivanenko et al. (2015) haben allgemeine Kompetenzmodelle für Lehramtsstudierende analysiert und Bestandteile mit Forschungsbezug in ein Modell von Forschungskompetenz überführt. Dieses enthält zwei kognitive Kompetenzdimensionen. Die methodologisch-reflexive Dimension wird anhand von Performanzaussagen zu mehreren Forschungstätigkeiten beschrieben, beispielsweise die „ability to (...) determine methods, means and sequence of steps“ (Ivanenko et al., 2015, S. 226). Die tätigkeitsbezogene Dimension beinhaltet die Kommunikation und Anwendung von Forschungsergebnissen. Zum Teil werden innerhalb der Dimensionen allerdings sehr unterschiedliche Subdimensionen zusammengefasst.

Zwischen den beiden Modellen findet sich bei den kognitiven Kompetenzdimensionen nur eine inhaltliche Überscheidung: die Kenntnis sozialwissenschaftlicher Forschungsmethoden. Sie wird jedoch jeweils nicht näher beschrieben. Dieses Defizit soll mit dem vorliegenden Beitrag adressiert werden.